

Anastasia Wolter

Sitcoms und ihr wachsender Einfluss auf jugendliche Zuschauer

Die ‚Gilmore Girls‘ und andere Beispiele

disserta
Verlag



**Wolter, Anastasia: Sitcoms und ihr wachsender Einfluss auf jugendliche Zuschauer:
Die ‚Gilmore Girls‘ und andere Beispiele. Hamburg, disserta Verlag, 2015**

Buch-ISBN: 978-3-95935-024-2

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95935-025-9

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2015

Covermotiv: fotolia.de

Covergestaltung: © Anna Klöhn & Rieke Heinze

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Die Sitcom und ihre Merkmale in der Fernsehserie <i>Gilmore Girls</i>	
2.1. Das ‚Quality TV‘ und US-amerikanische Fernsehserien	11
2.2. Das Genre Sitcom	17
2.3. Charakterisierung der Fernsehserie <i>Gilmore Girls</i>	25
3. Der Einfluss von Sitcoms auf Jugendliche	34
4. Die Fernsehserie <i>Gilmore Girls</i> und ihr Einfluss auf Jugendliche	
4.1. Die Rezeption der <i>Gilmore Girls</i>.....	49
4.2. Die Lebenswelt der <i>Gilmore Girls</i> und ihr Einfluss auf Heranwachsende	53
4.3. Das Konsumverhalten der <i>Gilmore Girls</i> als stereotypisch amerikanische Einflusskomponente auf Jugendliche	61
4.4. Generationenübergreifende Aspekte der Serie als Spannungsfeld	65
4.5. Beziehungsarbeit als inhaltlicher Schwerpunkt der zugrunde liegenden Fernsehserie	73
4.6. Konstituierte Frauenbilder und ihre Wirkung auf Jugendliche.....	78
4.7. Der Umgang mit Vaterfiguren in der Serie <i>Gilmore Girls</i>.....	89
5. Schlussbetrachtungen	94
6. Literaturverzeichnis	101

1. Einleitung

„Can I have the teshelin on?“ – mit dieser Frage eines zweieinhalbjährigen Kindes an seine Eltern (vgl. Delmar und Nowell-Smith 1987) und etwa in dem angeführten Lebensalter beginnt ein Problem, das alle ab 1954 in Deutschland geborenen Kinder ihr Leben lang verfolgt: „To see or not to see tv“. (Winterhoff-Spurk 1999: 38)

Diese Aussage betont die Bedeutung des Massenmediums Fernsehen, das in dem Leben der Kinder der heutigen Gesellschaft bereits seit frühester Kindheit an einen relevanten Stellenwert einnimmt. Oftmals kommt es zu Konfliktsituationen zwischen Eltern und ihrem Nachwuchs, wenn es darum geht, ob die Kinder eine bestimmte Fernsehsendung sehen dürfen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass nicht jede Fernsehproduktion einen guten Einfluss auf die Kinder ausübt oder einen pädagogischen Wert aufweisen kann. Deswegen ist festzuhalten, dass das Fernsehen mit seiner beachtlichen Auswahl an Sendungen die Kinder und späteren Jugendlichen in hohem Maße prägt.

Im späteren schulischen Kontext werden Kinder und Jugendliche mit Medien und darunter dem Fernsehen fast täglich konfrontiert. Fernsehserien werden oftmals aus unterschiedlichen Gründen zum Bestandteil des Unterrichts gemacht. Sie werden zu Unterhaltungszwecken, aber auch zur Verdeutlichung bestimmter Sachverhalte in Unterrichtsstunden genutzt. Damit wird eine Serie für Jugendliche, die diese bewusster als Kinder wahrnehmen, zu einem relevanten Bezugsobjekt in ihrem privaten, als auch in ihrem schulischen Kontext. So können Fernsehsendungen als Mittel zur Entspannung sowie zur Informationsvermittlung betrachtet werden.

Die Motivation, die vorliegende Arbeit zu verfassen, liegt in der Tatsache begründet, dass Fernsehserien mit einer solch wesentlichen Häufigkeit in die Freizeitgestaltung der Jugendlichen integriert werden und zudem als Bestandteile des Alltagslebens mit einem enormen Einfluss vermerkt werden können. „Eine solche Begeisterung für ein Medienprodukt lädt ein, sich damit wissenschaftlich und an der Universität auseinander zu setzen, da Fernsehserien längst zum Alltag der Studierenden gehören“ (Knoll und Kreienbaum 2011: 7). Ebendies ist der Grund, sich mit dem Thema zu befassen, denn oftmals werden Medien und ihre Einflüsse auf die Rezipienten im Universitätsalltag thematisiert und selten jedoch an spezifischen Fernsehserien konkretisiert. Aufgrund dessen sollen in dieser Arbeit anhand der Fernsehserie *Gilmore*

Girls anschauliche Darstellungen erläutert werden, die die Annahme bestätigen, dass sogenanntes ‚Quality TV‘ heutzutage in jegliche Lebensbereiche von Jugendlichen vorgedrungen ist und auf verschiedene Arten Einfluss auf sie ausübt.

Dies ist der Fall, da die in den ‚Quality TV‘ Fernsehserien dargestellten Lebenswelten trotz fiktiver Handlung und gerade wegen ihrer Komplexität eine Vermittlung von Wissen bedeuten (vgl. Wolf 2002; zit. n. Parfuss 2008: 7). Dieses Wissen können die Rezipienten auf ihre tatsächliche Lebenswelt anwenden. Zudem ist fraglich, „welche möglichen bildungsauslösenden Momente in einer Serie durch den Humor auftreten“ (Parfuss 2008: 8). Da Humor in vor allem dem Genre Sitcom zugehörigen Fernsehsendungen eine enorm große Rolle hinsichtlich der Vermittlung von Inhalten bedeutet, wird die Drama- und Comedy- Fernsehserie *Gilmore Girls* exemplarisch auf ihre Einflüsse auf Jugendliche untersucht, da sie über zahlreiche eine Sitcom auszeichnende Merkmale verfügt und dem Genre somit größtenteils zugeordnet werden kann.

Zudem ist anzumerken, dass aufgrund der Popularität von Sitcoms und dem auffälligen Konsum der *Gilmore Girls* ausgerechnet diese Thematik als Grundlage der vorliegenden Arbeit beeindruckte. Durch die verschiedenen Konzepte der einzelnen Sitcoms bieten diese ein großes Potenzial bezüglich der Identifikation, vor allem für Jugendliche, die sich in der Phase der Identitätsentwicklung befinden und sich hinsichtlich dieser an beispielsweise den Serienfiguren orientieren können. Außerdem stellen die *Gilmore Girls* sowohl für weibliche, als auch für männliche Rezipienten eine Serie mit Unterhaltungswert (vgl. Knoll und Kreienbaum 2011: 7) und Wertevermittlung dar. Deswegen lässt sich die Frage stellen: Welche spezifischen Darstellungen der Serie wirken sich inwiefern auf die jugendlichen Rezipienten aus? Diese soll im Laufe der Arbeit beantwortet werden.

Somit lässt sich festhalten, dass die vorliegende Arbeit sich mit dem Einfluss von Sitcoms auf Jugendliche befasst und dieser wird anhand der Fernsehserie *Gilmore Girls*, die dem Genre Sitcom aufgrund zahlreicher übereinstimmender Merkmale zuzuordnen ist, dargestellt. Zuerst werden das ‚Quality TV‘, dessen aufsteigende Bedeutung und die Besonderheit der zugehörigen Fernsehserien für das Publikum, vor allem aufgrund des Einflusses US-amerikanischer Fernsehserien, dargestellt. Dabei

werden einige auszeichnende Kriterien des ‚Quality TV‘ genannt und die Intermedialität berücksichtigt.

In dem darauffolgenden Schritt wird das Genre Sitcom als eines der populärsten Genres der Fernsehwelt mit seinem Entwicklungsverlauf charakterisiert. Anfangs wird dabei der Begriff der Genrehybridität als Beitrag zu einem besseren Verständnis der vorliegenden Arbeit und der Zuordnung der Serie *Gilmore Girls* zu dem Genre Sitcom beschrieben. In Kapitel 2.3 werden die Merkmale der Sitcoms, die sich in der Drama- und Comedy- Fernsehserie *Gilmore Girls* nachweisen lassen, herausgestellt. Zudem werden der Aufbau und die Struktur der Serie sowie die charakteristischen, die Serie auszeichnenden Aspekte präsentiert. Des Weiteren wird der Einbezug unterschiedlicher Medien wie schriftlicher Literaturwerke und überdies der Bezug zu der realen Welt der Zuschauer in *Gilmore Girls* erläutert.

In dem folgenden Kapitel werden die unterschiedlichen Einflüsse von Sitcoms auf Jugendliche konkretisiert. Dabei werden die Bedeutung des Fernsehens und der Sitcom sowie die Änderungen der Verhaltensweisen von Heranwachsenden aufgrund des Konsums der Serien beschrieben. Außerdem wird die spezielle Integration der Jugend und auf sie ausgerichteter Themen in Fernsehserien nahegebracht. Die Relevanz der Identifikationsmöglichkeiten in Sitcoms wird durch den Bezug zu der Identitätsbildung der Jugendlichen deutlich gemacht. Zudem werden der Humor in Fernsehserien und dessen Wirkung sowie weitere emotionale Merkmale, die die Jugendlichen bei der Rezeption von Sitcoms aufweisen, dargestellt.

Die in dem vorherigen Kapitel beschriebenen Einflüsse werden in dem 4. Kapitel auf die *Gilmore Girls* übertragen, um herauszustellen, welche davon sich in der Serie aufzeigen lassen. Einleitend dazu werden die Eindrücke der jugendlichen Rezipienten von den *Gilmore Girls* vermittelt, um die Popularität der Serie zu betonen. Zudem interessiert hier, aus welchen Gründen die Zuschauer die Serie verfolgen, beispielweise weil sie sich daran an ihrer eigenen Lebensplanung orientieren. Bemerkenswert war überdies die Repräsentanz der von den jugendlichen Rezipienten eigens angefertigten Internetseiten zu unterschiedlichen bei den *Gilmore Girls* vorzufindenden Themen. Einige davon sollen exemplarisch als Einflusskomponente präsentiert werden. Die Besonderheit der Serie aufgrund ihrer komplexen

Beziehungsd dispositionen wird in diesem Kapitel bereits thematisiert, jedoch folgen weitere Ausführungen dazu in den nächsten Kapiteln.

In Kapitel 4.2 wird der Lebensraum der *Gilmore Girls* näher beleuchtet. Dabei werden nicht nur die amerikanische Kleinstadt als Wohnort der Protagonistinnen, sondern auch kulturelle Einflüsse sowie deren Bedeutungen für die jugendlichen Rezipienten analysiert. Als prägnanter Bestandteil der Serie werden Festlichkeiten als Teil der Handlungsstränge gekennzeichnet. In dem folgenden Kapitel werden das in *Gilmore Girls* präsentierte stereotypische, überspitzte Konsumverhalten inklusive des Einflusses dieses Aspektes auf Jugendliche herausgestellt.

Aufbauend auf dieser Grundlage wird sich mit dem durch die Serie führenden Generationenkonflikt, der jedoch oftmals durch die vorbildliche Mutter-Tochter-Beziehung der beiden Protagonistinnen in den Hintergrund gerückt wird, auseinandergesetzt. Da die Serienfiguren ebenfalls zwischengeschlechtliche Beziehungen von großer Relevanz führen, die zu der Handlungsentwicklung beitragen, werden diese in Kapitel 4.5 zur eingehenden Charakterisierung der Figuren dargestellt. Um diesen Aspekt zu vertiefen, werden im darauffolgenden Kapitel die handlungsdynamischen Frauenfiguren der Serie, die zu einem modernen Frauenbild in der Welt der Sitcoms beitragen und somit einen entsprechenden Eindruck auf die jugendlichen Zuseher hinterlassen, eingehend betrachtet. Zudem werden abschließend die unterschiedlichen Vaterfiguren, die auf eine der beiden Protagonistinnen der Serie einflussreich wirken, beschrieben, um ebenfalls die Wirkung dieser Komponente der Serie auf die reale Welt des Publikums zu übertragen.

Schlussendlich wird eine Zusammenfassung der Arbeit gegeben. Dabei werden die wichtigsten Aspekte des Einflusses der Serie *Gilmore Girls* zur Vertiefung herausgestellt und erneut beleuchtet. Zudem wird ein Ausblick auf die weitere Entwicklung des ‚Quality TV‘, besonders des Genres Sitcoms und dessen Einfluss auf die Rezipienten und hierbei vermehrt auf Jugendliche, geboten.

2. Die Sitcom und ihre Merkmale in der Fernsehserie *Gilmore Girls*

2.1. Das ‚Quality TV‘ und US-amerikanische Fernsehserien

„American fictional television is now better than the movies“ (Krämer; zit. n. Jancovich und Lyons 2011: 1). Mit dieser Aussage stellt Krämer heraus, weshalb viele Rezipienten bestimmte Serien im Fernsehen intensiv verfolgen und aus welchem Grund Filme heutzutage oftmals nicht zwangsläufig eine solch große Begeisterung bei dem Publikum für sich beanspruchen können: Die Qualität der Fernsehformate hat sich verändert und damit hat sich ebenso die Popularität der Serien bei dem Publikum gesteigert. Die technologische Entwicklung des Fernsehens und die dramaturgischen Innovationen innerhalb der Serien haben das ‚Quality TV‘ entstehen lassen.

Die Popularität der ‚Quality TV‘-Fernsehserien, besonders der amerikanischen, wird ebenfalls durch eine Aussage Thompsons, „American Quality TV is TV that wishes it weren’t television at all“ (1996; zit. n. Fricker 2007: 14), bestätigt. Dies bedeutet, dass ‚Quality TV‘, besonders aus Amerika stammend, den Anspruch stellt, die Zuschauer vergessen zu lassen, dass sie sich vor dem Fernseher befinden. Sie sollen stattdessen das Gefühl vermittelt bekommen, dass sie eine reale Welt präsentiert bekommen und sich entsprechend einfühlen können. Dies zeigt die Besonderheit der neuen Fernsehserien für das Publikum auf und begründet das Interesse der Zuschauer an den neuen Formaten.

Grawe nennt mehrere Kriterien, die das ‚Quality TV‘ auszeichnen. Zum Einen gehört dazu ein hoher Grad an Serialität in den Fernsehserien, welcher bedeutet, dass das Ende der Serie zu ihrem Beginn nicht festgelegt wird. Außerdem wird eine Erzählweise aus multiplen Perspektiven aufgrund mehrerer Protagonisten in der Serie geboten. Zum Anderen sind die Genre-Hybridität, somit die sich überschneidenden charakteristischen Merkmale der Fernsehgenres sowie die stilistischen Zusammenhänge in den einzelnen Episoden (vgl. 2010: 85) zugehörig, die die Darstellung einer kohärenten Gesamtheit der Serie ermöglichen. Zudem ist eine hohe Investition in Produktionskosten im Vergleich zu anderen Fernsehproduktionen und eine „technische

Annäherung an Kinofilmproduktionen“ (Grawe 2010: 85) durch die komplexe Darstellung eines Themas bei dem ‚Quality TV‘ zu vermerken.

„Im Falle des ‚Quality TV‘ hat sich sowohl visuell als auch audiell eine neue erzählerische Qualität herausgebildet, die sonst nur aus Kinofilmen bekannt ist“ (Grawe 2010: 54). Damit wird die Entwicklung der qualitativ eher minderwertig eingestuften Fernsehserie (vgl. Abercrombie 1997: 153) zum alltäglichen ‚Quality TV‘ gekennzeichnet. Nicht nur technische Errungenschaften wie „Kabel- und Satellitenübertragungssysteme, digitale Bildspeicherung und -bearbeitung, neue Bildformate wie das hochauflösende Fernsehen (HDTV)“ (Hickethier 1992: 9) ermöglichen es, eine bessere Fernsehqualität anzubieten, sondern auch erneuerte Sendeformate und Innovationen auf Inhalts- und Darstellungsebene steigern das Identifikationspotential der Serien für die Rezipienten.

„Die Entwicklung digitaler und mobiler Medien hat neue Möglichkeiten entstehen lassen, die Angebote auf verschiedene mediale Plattformen zu verteilen“ (Mikos 2008: 353). Dadurch wird deutlich, dass nicht nur das Serienkonzept auf die Zuschauer ausgerichtet ist, sondern auch eine Variationsmöglichkeit an Präsentationsmedien besteht. Die Rezipienten haben neben dem Fernseher durchaus weitere Möglichkeiten, sich Zugriff zu einer Serie zu verschaffen. Zum Einen sind die meisten Serien mittlerweile auf DVD erhältlich, zum Anderen meist im Internet verfügbar. Durch das internetfähige Mobiltelefon oder durch transportierbare Laptops ist es den Zuschauern zudem möglich, auf der gesamten Welt Zugriff auf die Serie zu erlangen. Aufgrund dieser Entwicklungen besteht die Möglichkeit, dass beispielsweise US-amerikanische Serien in Deutschland rezipiert werden können.

Durch diese technischen Errungenschaften ist es ebenfalls ausführbar, Serienformate und Genres sowie die sie darstellenden Medien zu mischen, um ein breites Spektrum der potenziellen Rezipienten und deren Interessen abzudecken. Beispielsweise sind populäre Filme und Serien heutzutage oftmals mit dem Medium Internet verbunden und basieren nicht mehr lediglich auf einem Skript oder einem literarischen Werk, wodurch eine gesteigerte Intermedialität zustande kommt. Zum Beispiel wurde der Film *Blair Witch Project* vor allem dadurch bekannt, dass „ein Rahmenplot erzählt [wurde], der den Film selbst in einen anderen Zusammenhang stellte“ (Mikos 2008: 354). Der Rahmenplot wurde durch wackelnde Handkameras und

die Geschichte, die im Internet dargestellt und mit Bildern von vermissten Personen dokumentiert wurde (vgl. ebd.), bekräftigt und interessanter gestaltet.

Aufgrund dieser individuellen Darstellung, die keinem Seriengenre zuzuordnen ist, wird erkennbar, dass es nicht mehr durchführbar ist, alle Ausstrahlungen bestimmten, bereits existierenden Kategorien zuzuordnen. Dadurch „kann >>Blair Witch Project<< als mediales Phänomen nur untersucht werden, wenn die intertextuellen Bezüge zum Internetauftritt in den Blick genommen werden“ (Mikos 2008: 355). Dadurch wird ersichtlich, dass teilweise einzelne Sendungen oder Filme nicht mehr ohne die rahmendarstellenden Merkmale, die in einen Zusammenhang mit dem Plot gestellt werden, untersucht werden können.

Zudem machen die Serien mit charakteristischen Merkmalen mehrerer Genres intertextuelle Verweise, wozu ihre Beziehungen zu Sekundär- und Tertiärliteratur, sowie anderen Medien und Filmen aufgezeigt werden. „Im deutschen Fernsehen haben sich von Anfang an deutsche, amerikanische und britische Serien vermischt. Serienreferentialität verläuft hier trans-national“ (Schneider 1992: 107). Durch diese bereits erwähnte Intermedialität und die Referenzen dazu vermarkten sich die Serien zum Teil selbst. Beispielsweise gibt es zu Daily Soaps, Telenovelas, Sitcoms und Drama- und Comedy-Fernsehserien sowie häufig zu Reality-Shows Produkte wie Zeitschriften, Internetplattformen, Informationen über die Schauspieler, „Kalender, Poster, Romane, Musik-CDs sowie Merchandising Produkte von der Kaffeetasse bis zur Bettwäsche“ (Mikos 2008: 357). Damit werden die ‚Quality TV‘ Serien noch bekannter und die Zuschauer haben eine noch bessere Möglichkeit, die Serienfiguren und ihr dargestelltes Leben in das ihre zu integrieren und sie somit als Identifikationsfiguren zu verwenden.

Ferner werden die einfachen Fernsehserien, die lediglich zur Unterhaltung dienen und wie bereits erwähnt als anspruchslos kategorisiert wurden, durch anspruchsvolles Material abgelöst. Dieses weist oftmals versteckte oder offensichtliche Kritik an Gesellschaftsformen oder an der Politik auf. Sayeau charakterisiert ‚Quality TV‘ als „politically engaged, often independent TV that aims to enlighten, as well as to entertain“ (zit. n. Fricker 2007: 14). Mit der Kritik in dem ‚Quality TV‘ soll nicht nur zum Denken angeregt, sondern darüber hinaus auch unterhalten werden. Zudem werden diese Serien um niveauvolle, inspirierende Aspekte, wie „sensationelle Ereignisse“

(Mikos 1992: 57) des alltäglichen Lebens ergänzt. So wird es für den Zuschauer möglich, seine eigenen Interessengebiete und Erfahrungen mit präsentierten Inhalten zu vergleichen und das Gesehene bewusst zu verarbeiten und zu reflektieren (vgl. ebd.). Genau dieser Mechanismus macht das ‚Quality TV‘ aus.

Die stete Vervielfältigung des Materials bietet die Möglichkeit einer individuellen Auswahl, die den Einzelnen in seiner Konstruktion von Bedeutung und Sinn ebenso flankieren wie unterstützen kann. (Wegener 2010: 58)

Somit kommt hinzu, dass durch die enorm große Auswahl an Fernsehserien, die den Zuschauern täglich zur Verfügung gestellt wird, gewährleistet wird, dass sich jeder Rezipient sein eigenes und individuelles Programm je nach Belieben zusammenstellen kann. Dies führt dazu, dass Serien nicht lediglich als Kontrastierung der tatsächlichen Welt und somit als Unterhaltungsmedium verwendet, sondern darüber hinaus als Orientierungspunkt zur eigenen Entwicklung betrachtet werden können. Je nach Bedürfnissen werden Serien ausgewählt, die inhaltlich etwas darstellen, das der Zuschauer auf sein eigenes Leben anwenden kann. Somit können die ‚Quality TV‘ Serien als ein auszeichnendes Merkmal zu der Entwicklung eines Individuums beitragen.

Dies wiederum ermöglicht es, dass die Zuschauer durch ihre eigene Wahl des Fernsehprogramms dieses mitbestimmen. Denn bei Forschungen zu den Nutzungsformen und Zuschauerzahlen einzelner Fernsehserien lässt sich herausstellen, welche Serien aus welchen Gründen populär sind. Damit lassen sich neue Formate konzipieren oder ursprüngliche verbessern, sodass sich ‚Quality TV‘ Serien den Bedürfnissen des Zuschauers anpassen und die Zuschauerzahlen somit konstant und unverändert bleiben (vgl. Langenbacher 1992: 15).

Diese Einsicht der Produzenten kam mit der Drama-Serie *Twin Peaks*, die 1990 erstmals ausgestrahlt wurde und Veränderungen in der Fernsehwelt bewirkte, denn seitdem wird vermehrt auf die Zuschauerbedürfnisse eingegangen (vgl. Jancovich und Lyons 2011: 2). Dabei haben Produzenten begonnen, die Zuschauerbedürfnisse bei dem Aufbau der Serienstruktur und dem Serieninhalt einzubinden, sodass Serien nicht ungeplant frühzeitig aufgrund zu niedriger Einschaltquoten abgesetzt werden müssen. Davon profitieren sowohl Produzenten, als auch Rezipienten. Dadurch können ‚Quality TV‘ Fernsehserien als Zusammenspiel beider Parteien betrachtet werden.